

Kantonsrätin Marianne Steiner, Versicherer und Garagisten kämpfen für bessere Dienstleistungen

Prüfstelle Kaltbrunn soll zum regionalen Verkehrsamt werden

Fehlende Dienstleistungen bei der Prüfstelle Kaltbrunn und den Poststellen sowie ständige Fahrten nach St. Gallen – das muss sich ändern. Initianten kämpfen mit Unterschriften und Vorstoss für ein leistungsfähiges Strassenverkehrsamt fürs Linthgebiet.

Die Nachbarkantone Schwyz und Zürich haben sie schon längst, ihre dienstleistungsfähigen Verkehrsämter, wo man bei einem Fahrzeugwechsel alles von A bis Z erledigen kann. Die Ausser-schwyzler gehen nach Pfäffikon, die Zürcher Oberländer nach Hinwil. Lediglich die Fahrzeuglenker im Linthgebiet sind gezwungen, zeitaufwendige Fahrten nach St. Gallen machen zu müssen. Da nützt es wenig, wenn die St. Galler Regierung den mehrmaligen Vorstössen von Kantonsrätin Marianne Steiner aus Kaltbrunn entgegenhält, es gebe ja 170 Poststellen im Kanton, welche die gängigsten Dienstleistungen des Strassenverkehrs- und Schifffahrtsamts (StVA) anbieten würden. Erstens seien es längst nicht mehr 170 Poststellen, monieren die Initianten, denn diese seien längst aus vielen Dörfern verschwunden, und zweitens seien deren Dienstleistungen sehr eingeschränkt und genügen bei weitem nicht dem Aufwand, den Versicherungsgesellschaften und Garagenbetriebe rund um Fahrzeugwechsel zu leisten hätten.

Hunderte Fahrten nach St. Gallen
Sie und ihre Angestellten sind es leid, hunderte von Fahrten im Jahr nach St. Gallen machen zu müssen, um die täglichen Geschäfte wie Nummernschilder- und Fahrzeugausweisabgabe bei Neueinlösungen, Fahrzeug- oder Kantonswechsel und die erforderlichen Papiere für Leasinggeschäfte erledigen zu können. «Alles wichtige Dienstleistungen, die wir zur Zufriedenheit unserer Kunden gerne termingerecht erledigen möchten, jedoch ohne diesen Aufwand von durchschnittlich drei Stunden pro Gang, der auch noch ökologisch unsinnig ist», sagt Initiant Roberto Masiero (44), Leiter der Hauptagentur Axa in Kaltbrunn.

In der Runde pflichten ihm auch Axa-Mitarbeiter Marcel Ziegler (37), Gara-



Sie kämpfen für ein leistungsfähiges Strassenverkehrsamt Kaltbrunn: Charly Büsser, Marcel Ziegler, Marianne Steiner, Roberto Masiero und Roger Blöchliger (v.l.)

Foto: Verena Schoder

gist Charly Büsser (55) aus Eschenbach und Roger Blöchliger, Verkaufsberater bei der Garage Helbling AG in Rapperswil-Jona, bei. Sie sind überzeugt, dass die heutige neuerbaute und moderne Prüfstelle Kaltbrunn ohne grossen Aufwand zum Verkehrsamt mit vollem Angebot ausgeweitet werden könnte. «Das wäre auch ganz im Sinne der Standortförderung, wie sie von Behörden und Politik immer gross propagiert wird. Nutzniesser wäre aber auch die ganze autofahrende Bevölkerung im Linthgebiet», konstatiert Marianne Steiner.

Regierungsrat lehnt ab

Doch die St. Galler Regierung zeigt wenig bis kein Musikgehör für das Anliegen ennet dem Rücken und lehnte die Vorstösse der SVP-Politikerin seit 2006 regelmässig ab. Eine Dezentralisierung dieser Dienstleistungen mache für den Kanton wenig Sinn, schreibt der Regierungsrat und bemüht zur Bekräftigung auch für sich ökologische wie ökonomische Gründe. Eine Bewilligung für eine einzelne Dienststelle würde die Ausweitung auf alle anderen Prüfstel-

len – Oberbüren, Mels, Buriel und Winkeln – erfordern. Diese müssten demzufolge 30 000 bis 70 000 Geschäftsfälle bewältigen, was zwei bis vier neue Arbeitsplätze je Prüfstelle erfordern würde. Gleichzeitig würde in der Zentralstelle St. Gallen ein Kernteam benötigt, das neben den Kernaufgaben auch die logistische Betreuung der Aussenstellen garantiere.

Da sind die Initianten aber ganz anderer Meinung. «Für Mels würde eine Bewilligung Sinn machen, aber sicher nicht Winkeln, Oberbüren oder Buriel. Die sind schon nah genug beim StVA», widersprechen sie unisono. Ausserdem könne durch ein regionales Verkehrsamt wiederum die Post von ihrer sowieso ungeliebten Dienstleistung entlastet werden. «Die Ausrede von wegen zwei, drei neuen Arbeitsplätzen zählt auch nicht», meint Garagist Charly Büsser. «Wenn Schwyz und Zürich sich Verkehrsämter leisten können, können wir das auch.» Ausserdem wisse man aus dem StVA, dass viele Angestellte unter enormen Arbeits- und Zeitdruck stünden und eine Entlastung sehr wohl begrüssen würden.

Der Kampf geht weiter

Die Initianten sind entschlossen, trotz Widerstand seitens des Regierungsrats weiterhin für ihr Anliegen zu kämpfen und haben bereits eine Unterschriften-sammlung lanciert. Sie wissen nicht nur sämtliche Versicherungs- und Garagenbetriebe hinter sich, sondern auch das Gewerbe und bestimmt auch die Bevölkerung aus der gesamten Oberseeregion.

Ebenso wenig lässt sich Kantonsrätin Marianne Steiner durch die regierungsrätlichen Absagen entmutigen oder von ihrem Weg abbringen. Sie will in der Novembersession einen erneuten Vorstoss einreichen. Sie ist überzeugt, dass man im Strassenverkehrsamt St. Gallen über zu wenig Zeit verfügt, sonst müsste man nicht, wie kürzlich erlebt, drei Wochen auf einen Fahrzeugausweis mit Eintrag 178 warten, weiss sie aus dem Betrieb ihres Ehemannes. Sie ist jedoch zuversichtlich, dass sie auf die Unterstützung im Kantonsrat zählen kann, im Besonderen auf die Volksvertreter des Linthgebiets.

Verena Schoder

EDITORIAL

DAS SCHLOSS UND DIE ORTSGEMEINDE

Von Bruno Hug



Vor Jahren wollte die Politik die Ortsgemeinden abschaffen, was dann doch nicht gelang. Wie falsch das war, beweist aktuell

das Trauerspiel um das Schloss Rapperswil. Es ist das bedeutendste Wahrzeichen weit und breit und trägt alle Chancen in sich, ein identitätsstiftendes Gebäude für die Region zu sein. Doch das einmalige Gebäude wird durch politisches Taktieren seiner inhaltlichen Chancen beraubt. Dies liegt vor allem daran, dass das Schloss der Ortsgemeinde gehört, was ein Relikt vergangener Zeiten ist.

Alte Rathhäuser, Schlösser und Stadtmuseen sind Allgemeingut, denn sie prägten und prägen unsere Kultur. Dass ein Kulturgut von höchstem Wert durch einen politisch nur halb legitimierten Ortsverwaltungsrat einem ausländischen Staat vermietet wird, ist grundfalsch. Dass eine Ortsgemeinde ihre Gelüste im Umfeld öffentlicher Bauten durch Taktieren «halbdemokratisch» durchsetzt, wird zum Schaden der Bevölkerung.

Im kommenden Winter soll solchem Treiben eine weitere, unsauber riechende Aktion angefügt werden. Die Bevölkerung Rapperswil-Jonas soll an Bau und Unterhalt des Stadtmuseums bezahlen. Dieses gehört aber den Ortsbürgern, die dafür in Eigenregie einen Architekturwettbewerb ausschrieben, der von einer kleinen Ortsbürgerversammlung abgesegnet wurde. Die Stimmbürger sollten solche Geschäfte ablehnen, was aber kaum passieren wird. Denn die Budgetversammlung der politischen Gemeinde, die dieses Quergeschäft abzusegnen hat, wird wiederum stark durch die Ortsbürger beeinflusst.

Und falls Rapperswil dereinst ein zukunftsgerichtetes Schloss möchte, das der Region dient und nicht fremden Mietern, wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als diesen Prachtsbau der Ortsbürger-Organisation zu entziehen und ihn ins Allgemeingut zu überführen.

NEUHEIT DER WOCHE

Rapperswil-Jona poliert Image auf

Die Stadt Rapperswil-Jona hat eine neue Imagebroschüre herausgegeben. Damit will sie einen lebendigen Eindruck vermitteln, doch nicht nur bei Touristen, sondern auch Einheimischen. Die Texte hat Autor Markus Maeder verfasst, und diese sind mit schönen Fotoaufnahmen von Katharina Wernli ergänzt worden. Die Stadt will damit ihre Bedeutung und Attraktivität sowie ihre Funktion als Verkehrsknotenpunkt, Zentrum der Agglo Obersee und auch die Beziehung zum Kanton St. Gallen sowie zur Region Zürich aufzeigen. Die Herausgabe der Imagebroschüre sowie des Leporellos ist ein Teil des Projektes «Erscheinungsbild der Stadt», zu welchem noch weitere Elemente gehören, die in nächster Zeit umgesetzt werden sollen.

GAST DER WOCHE

Dodo Bachofner bei Aeschbacher

Die Jonerin Dodo Bachofner (Bild) ist heute Abend auf SF1 zu sehen. Sie ist in der Sendung von Kurt Aeschbacher (22.20 Uhr) zu Gast und unterhält sich mit ihm zum Thema «Saftwurzel». Dabei erzählt sie von ihren Erfahrungen als Model und wie es dazu kam, dass sie seit vergangenem Jahr einen Entsorgungsdienst für Senioren, Kleinbetriebe oder normale Haushalte im Raum Rapperswil-Jona anbietet (die ON berichteten). Die 37-Jährige ist mit Ex-SCRJ-Spieler Adrian Bachofner verheiratet und hat mit ihm einen Sohn. Informationen zu ihrem Entsorgungsdienst findet man unter www.dodo-entsorgt.ch.

WAHL DER WOCHE

SVP St. Gallen hat Vize-Präsidentin

Die Kantonsrätin Barbara Keller-Inhelder (41) aus Rapperswil-Jona ist letzte Woche zur Vize-Präsidentin der St. Galler SVP gewählt worden. Sie teilt das Amt mit August Wehrli aus Buchs. Damit hat die engagierte Politikerin einen weiteren Sprung in ihrer Politikkarriere geschafft. Die verheiratete Mutter von Zwillingen ist seit dem Jahr 2000 Kantonsrätin, zuerst bei der CVP und ist dann im Mai 2008 zur SVP übergetreten. Sie ist Vizepräsidentin des Energieforums Linth und Mitglied bei der Fachkommission für Öffentliche Sicherheit und Rechtsvollzug der SVP-Fraktion. Wie SVP-Präsident Toni Brunner anlässlich des 10-Jahr-Jubiläums der SVP Rapperswil-Jona angekündigt hat, soll die Politikerin bis nach Bundesbern gefördert werden.

SUPERTALENT DER WOCHE

Julia Star doch in der RTL-Show

Entgegen ersten Befürchtungen soll das Gesangstalent Julia Maria Sakar (Bild) aus Bäch nun doch in der RTL-Show «Das Supertalent» bei Dieter Bohlen zu sehen sein. Somit darf sich das 13-jährige Mädchen mit dem Künstlernamen Julia Star aus 37 000 Angemeldeten zu den 50 Besten zählen. In welcher Castingsendung sie vorsingt, wird von RTL jedoch nicht verraten. Schliesslich will RTL die Zuschauer bei der Stange halten und eine möglichst hohe Zuschauerquote erreichen. Begonnen hat die Serie am 16. Oktober, das Finale der letzten zehn besten Supertalent-Kandidaten ist am 17. November.

VORBILDER DER WOCHE

Die braven Fischer vom Zürichsee

100 Fischer sind am letzten Samstagmorgen auf dem Obersee und dem Zürichsee kontrolliert worden und nur gerade zwei mussten verzeigt werden. Vorbildliche Fischer, da kann man nur loben! Die beiden «Sünder» aber wurden verzeigt, weil der eine Schleppangelfischerei ohne weissen Ball betrieb, der andere wegen Verstosses gegen das Widerhakenverbot. Auch die Kantonspolizei Zürich war zufrieden: «Den Fischern kann ein gutes Zeugnis ausgestellt werden – ein sehr gutes Resultat.» Bei der grossen Kontrolle war auch die Kantonspolizei Schwyz beteiligt. «Immer auf dem Laufenden sein, was die Fischerei angeht», rät darum der Schweizerische Fischereiverband SFV und empfiehlt seine Homepage: www.sfv-sfp.ch